

Ebenfalls versöhnlerisch ist die Meinung, alte Genossen, mit denen man jahrzehntelang zusammengearbeitet hat, nicht gründlich überprüfen zu brauchen.

Falsch ist auch der Standpunkt, mit Mitgliedern, die schon vor 1933 der Partei angehörten, die in der Nazizeit vor dem Faschismus kapitulierten und in die NSDAP oder SA eintraten, nicht darüber zu diskutieren, weil sie ja „eintreten mußten“ und „im übrigen anständige Kerle seien“.

Unklar sind sich viele Kommissionen über die Gefährlichkeit der ehemaligen parteifeindlichen Gruppierungen.

Es ist ganz offensichtlich, daß solche Auffassungen für den Erfolg der Überprüfung und für die Festigung der Partei schädliche Auswirkungen haben.

Im Beschluß des ZK vom 26. und 27. Oktober 1950 heißt es:

„Die Erfahrungen lehren, daß die imperialistischen Agenturen sich besonders bemühen, klassenfremde und vor allem kleinbürgerliche Elemente sowie frühere Anhänger und Mitglieder parteifeindlicher Gruppierungen: KPO, ISK, trotzkistische und andere ähnliche Gruppen für ihre feindliche Tätigkeit einzusetzen. Die Rajk- und Kostoff-Prozesse, die Tätigkeit von Agenten der faschistischen Tito-Clique in Deutschland und die Ergebnisse der Untersuchungen über die Zusammenarbeit von ehemaligen leitenden Funktionären der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands mit der anglo-amerikanischen Agentengruppe Field beweisen, daß der Feind auf weite Sidiit arbeitet. Er wird seine Anstrengungen ständig verstärken, Positionen in der Partei zu organisieren.

Die Überprüfung muß dazu führen, daß die Partei jedes Mitglied in seiner Vergangenheit und Entwicklung gut kennt. Das ist im Interesse der Partei und jedes einzelnen notwendig, um das Eindringen feindlicher oder parteifremder Elemente zu verhindern.“

Jedes Mitglied muß sich mit seiner Vergangenheit und dort begangenen Fehler kritisch auseinandersetzen, muß imstande sein, die wirklichen Ursachen für einmal begangene Fehler zu erkennen. Dabei müssen die Überprüfungskommissionen durch eine kameradschaftliche, doch nicht versöhnlerische Aussprache diesen Mitgliedern helfen.

In der weiteren Arbeit müssen die Kommissionen mehr als bisher darauf achten, daß parteifeindliche, karrieristische, asoziale Elemente nichts in unserer Partei zu suchen haben.

Pädagogisches Institut Leipzig
Leipzig 411 W 31

Ko rf - He: n e~ S ir :: 0 9 22 b
Le h rst u. ' • C \ " • ' - ■ > . 1 r h t e
Leipzig V/31. ... str. 10